



Erste Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen der Befragung „Einstellungen zu Kirche und Religion“ für die kirchliche Arbeit

von **Bischof Dr. Andreas von Maltzahn**, Schwerin
Vorsitzender des Beirates der Arbeitsstelle „Kirche im Dialog“

1. Die gesellschaftliche Rolle der Nordkirche – insbesondere im Blick auf ihr soziales Engagement und die Vermittlung einer Werteorientierung – wird unter konfessionslosen Menschen erstaunlich positiv gesehen. Das bedeutet: **Auch in der Beziehung zu Konfessionslosen ist es sinnvoll, kirchliche Gemeinwesenarbeit und Bildungsarbeit fortzuführen und zu verstärken.**
2. Benötigen Konfessionslose in ihrem eigenen Leben Hilfe, sehen nur wenige in der Nordkirche einen wichtigen Ansprechpartner. Das bedeutet: **Es ist notwendig, erfahrungsorientierte Möglichkeiten zu eröffnen, in denen Konfessionslose die lebensweltliche Relevanz kirchlicher Angebote erleben können. Dies gilt insbesondere für die Felder Spiritualität, Lebenshilfe und Begleitung von Passage-Ritualen.**
3. Konfessionslose schätzen an der Kirche am meisten ihren Einsatz für Benachteiligte. Den zweithöchsten Sympathiewert erreichen die Kirchengebäude. Das bedeutet: **Gemeinwesenorientierte Arbeit, aber auch das Engagement für die Erhaltung von Kirchen stärken die Akzeptanz der Nordkirche unter Konfessionslosen und bieten hervorragende Anknüpfungspunkte für gemeinsames Engagement.**
4. Erfreulicherweise schätzen knapp 50 % der Konfessionslosen an der Nordkirche, „dass man (in der Kirche) nicht perfekt sein muss, um angenommen zu werden.“ Das freut uns ganz besonders, denn dies ist eine **Kernaussage unseres Glaubens. Sie erreicht also offenbar auch diese Menschen. Dies gilt umso mehr, wenn diese Botschaft in Gemeinde und Kirche nicht nur formuliert, sondern auch erlebbar ist. In diesem Sinne gilt auch in der Beziehung zu Konfessionslosen: Keine Scheu vor dem Glaubensthema!**
5. Für den inhaltlichen Dialog mit Konfessionslosen sind drei Themenfelder als besonders relevant identifiziert worden: Leben nach dem Tod, das Verhältnis von Naturwissenschaft und Glauben sowie – im Osten – die Theodizee-Frage. Das bedeutet: **In der kirchlichen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, aber auch in der Verkündigung sind die Themen ‚Leben nach dem Tod‘, ‚Vereinbarkeit und Komplementarität von Naturwissenschaft und Glauben‘ sowie ‚Gottesbilder und die Frage nach der Theodizee‘ mit besonderer Aufmerksamkeit zu behandeln.**
6. Auch der Nordkirche begegnen Vorurteile – sie sei altmodisch, unwissenschaftlich und unglaubwürdig. Das bedeutet: **Es bleibt kirchliche Aufgabe, Vorurteile abzubauen. Dazu bedarf es nicht nur einer entsprechenden Öffentlichkeitsarbeit, sondern vor allem direkter Begegnungen. Ein ‚forciertes Miteinander‘ im Sinne eines gemeinsamen Engagements für gemeinsame**

Interessen ist am ehesten geeignet, gegenseitige Vorbehalte oder Vorurteile zu minimieren.

7. Auch unter Konfessionslosen mit Kontakten zu Kirche und Diakonie ist die Neigung begrenzt, in die Nordkirche (wieder) einzutreten. Das bedeutet: **Wer den Dialog mit Konfessionslosen auf die Gewinnung von Mitgliedern ausrichtet, muss mit Frustrationen rechnen. Der Arbeitsstelle „Kirche im Dialog“ geht es um besseres Wahrnehmen und Verstehen. Wenn daraus mehr wächst, begrüßen wir das natürlich sehr. Zugleich hilft diese Haltung, das wahrzunehmen und zu schätzen, was schon jetzt möglich ist: Konfessionslose sind – unabhängig von Mitgliedschaftsfragen – ansprechbar und engagiert, wo es ihren persönlichen Bedürfnissen entspricht, insbesondere im Blick auf Kindertagesstätten und Schulen in kirchlicher Trägerschaft, die Arbeit in diakonischen Einrichtungen bzw. das Musizieren.**

8. Wenn die Nordkirche auch lernende Kirche sein will, muss sie bereit sein, sich zu verändern. **Für Konfessionslose wird sie an Anziehungskraft und Glaubwürdigkeit gewinnen, wenn sie einfacher, solidarischer und ‚evangelischer‘ wird. Das gilt sicher auch für uns und viele Mitglieder der Nordkirche.**

Schwerin, 1. Juli 2014